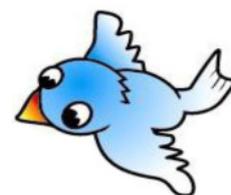




**Ev. Kindergarten Frauenzimmern  
Konzeption**

**Gott ist für mich da!**

**Impressum**

Herausgeber:  
Ev. Kindergarten Frauenzimmern  
Torstr. 8  
74363 Güglingen

**Tel.** 07135/6203

**email:** [kiga-frauenzimmern@arcor.de](mailto:kiga-frauenzimmern@arcor.de)

**Stand:**

21.Dezember 2018

## **Vorwort des Trägers**

Pfarrer Tobias Wacker

## **Vorwort**

Kindergartenteam

### **1. Geschichte**

### **2. Unsere Einrichtung stellt sich vor**

- Träger
- Betreuungsangebot/ VÖ Zeit
- Schließtage
- Krankheitsvertretung
- Gruppenanzahl und Team

### **Situationsanalyse**

- Ortsbeschreibung/Lage
- Einzugsgebiet/Soziales Umfeld

### **Unsere Räumlichkeiten**

### **3. Gesetzliche Grundlagen**

- Das Recht auf Bildung und Erziehung
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
- Inklusion

### **4. Unser Bild vom Kind**

- Unsere didaktisch methodischen Prinzipien
- Was braucht das Kind?

### **5. Schwerpunkte/Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

- Haltung und Professionalität

#### **5.1 Partizipation/Beschwerdemanagement**

- Die Beteiligung von Kindern

#### **5.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder**

- Körper
- Sinne
- Gefühl- und Mitgefühl
- Sprache
- Denken
- Sinn, Werte und Religion

## **6. Pädagogisches Handeln**

- Eingewöhnung im Kindergarten
- Das Berliner Eingewöhnungsmodell
- Tagesablauf und Wocheneinteilung
- Unser Tagesablauf
- Beobachtung und Dokumentation
- Teamarbeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern/Unsere Elternarbeit Partizipation/Beteiligung der Eltern
- Elternbeirat
- Beschwerdemanagement

### **6.1 Unsere verschiedenen Angebotsformen genauer erläutert**

- Freispiel
- Morgenkreis
- gezielte Angebote
- Projektgruppen
- Maxiangebot der Vorschulkinder
- Angebote in der Natur

## **7. Kooperation und Vernetzung**

- Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Kooperation mit der Grundschule
- Öffentlichkeitsarbeit

## **8. Schlussgedanke**



## Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,  
liebe Leserinnen und Leser,

im Kindergarten geht es um die Kinder! Das ist unbestrittener Konsens. Deswegen müssen wir auch von den Kindern her denken, wenn wir ihnen mitgeben wollen, was sie für ihr Leben brauchen. Sie sollen im Mittelpunkt stehen und ihre Rechte geachtet werden. Dazu gehört auch, dass wir sie bei ihrer spirituellen Entwicklung unterstützen und sie bei den großen Fragen des Lebens begleiten. „Wer bin ich und wer darf ich sein?“ „Kommen wir einmal in den Himmel?“ „Wer oder was ist eigentlich Gott?“ Wie gehen wir fair miteinander um? Wieso glauben manche etwas anderes?

Und bei allem stellt sich die Frage, kann man ein evangelisches Profil bei unserer heutigen religiösen Vielfalt überhaupt noch verantworten?

Ja, denn Kinder brauchen Beispiele und Vorbilder um sich in ihrer Welt orientieren zu können. Sie müssen Glauben miterleben um ihren eigenen Glauben finden zu können.

Als Träger des evangelischen Kindergartens Frauenzimmern stehen wir ganz bewusst hinter den Werten, die durch die Erzieherinnen und das evangelische Profil vermittelt werden. „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ (Ps 139, 14) Jedes Kind, jeder Mensch, ist einzigartig und wertvoll. Jede und jeder bringt mit seiner Art etwas ein, das sonst fehlen würde, jede und jeder ist unersetzlich und kostbar. Und durch die Freiheit, die Jesus Christus uns schenkt („Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ Gal 5,1) wollen wir jedem Kind in Nächstenliebe und Annahme, Zuwendung und Anerkennung begegnen und diese Werte vermitteln.

Die Würde eines Kindes (und von Eltern oder Erzieherinnen) ist unabhängig von seiner Leistung, Begabung, Herkunft oder Religion.

Wir wollen die Kinder befähigen sich in diesem Sinne zu entfalten und ihre Eltern und Erziehungsberechtigten dabei unterstützen. Die Kinder sollen eine feste Orientierung für ihr Leben bekommen und Offenheit für die Vielfalt der Menschen in unserem Land und auf dieser Welt entwickeln.

Es ist für mich eine große Bereicherung mit dem Kindergarten-Team unter der Leitung von Margot Oehler zu arbeiten. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre der neu erarbeiteten Konzeption.

Ihr Pfarrer  
Tobias Wacker

## Vorwort

Liebe Eltern,  
liebe Leserin,  
lieber Leser,

die Kindergartenarbeit hat sich in den letzten Jahren sehr verändert.

Die Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen der Kinder sind nicht mehr dieselben wie vor zehn Jahren.

Um die Kindergartenarbeit transparent zu machen und stetig weiterzuentwickeln, haben wir im Kinderteam die vorliegende Konzeption erarbeitet.

Da pädagogische Arbeit etwas Lebendiges und nicht Statisches ist, wird diese Konzeption regelmäßig überarbeitet und dem aktuellen Stand der Pädagogik und den Bedürfnissen der Kinder und Eltern angepasst.

Eines bleibt jedoch trotz allem Wandel der Zeit gleich:

Kinder brauchen:

- Liebe
- Geborgenheit
- Anerkennung und Wertschätzung

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen!

Ihr Kinderteam Frauenzimmern



## 1. Geschichte des ev. Kindergarten Frauenzimmern

Der Kindergarten Frauenzimmern kann auf eine lange Geschichte zurückblicken.

Er wurde 1881 von dem damaligen Pfarrer Karl Theurer ins Leben gerufen. Zunächst war die Kinderschule im Haus der ersten Kinderschwester Friederike Koch untergebracht. Dann kaufte Pfarrer Theurer ein Gebäude zur Unterbringung des Kindergartens.

Im Juni 1892 vermerkt das Protokoll: "Pfarrer Theurer (er wurde 1888 nach Hedelfingen versetzt) hat seiner Zeit hier ein Haus gekauft und eine Kleinkinderschule darin eingerichtet. Das Haus gehört jetzt noch Pfarrer Theurer".

Nach langen Verhandlungen kam der Kirchengemeinderat am 12. Juni 1894 überein, das Gebäude von Pfarrer Eberbach schenkungsweise zu übernehmen, der es formell von Pfarrer Theurer abgekauft hatte.

Bei der Besichtigung kam man zu einem Kaufpreis von 800 M.

Das monatliche Schulgeld betrug im Jahr 1910 und in den Jahren davor 20 Pf. für das erste Kind und 30 Pf. für zwei Kinder und 40 Pf. für drei Kinder.

Von 1889 bis 1934 leitete Frau Christine Seiter die Kinderschule. 1932 feierte der Kindergarten sein 50 jähriges Jubiläum.

Bis zum Jahr 1956 befand sich der Kindergarten in der Obergasse. Seit 1954 machte man sich im Kirchengemeinderat Gedanken, in der alten Pfarrscheuer einen Gemeindesaal mit Kindergarten und Schwesternwohnung einzubauen. Im Sommer 1956 konnte der neue Kindergarten im Hohlweg 7 (heute Torstr. 8) eingeweiht werden. Im Jahr 1968 wurde die Schwesternwohnung vergrößert. 1980 dann wurde der mittlerweile zu klein gewordene Kindergarten erweitert.

1981 konnte dann der Kindergarten sein 100 jähriges Jubiläum feiern und 2006 sein 125 jähriges Jubiläum.

Vieles wurde bis zum heutigen Tage immer wieder erweitert und den aktuellen Anforderungen der Kindergartenarbeit angepasst:

- **1997** Nutzung der ehemaligen Schwesternwohnung als Kleingruppenraum
- ca. **1998** Windfang Eingangsbereich (Erweiterung der Garderobe - somit größerer Eingangsbereich)
- **2002** Gartenerweiterung (Zugang erfolgt über den Pfarrgarten, die bestehende Treppe wird zugeschüttet)
- **2003** Anschaffung neuer Außenspielgeräte und Umgestaltung der Gartenanlage (Vogelnestschaukel, Bewegungsbaustelle, 2 Schaukeln, Wasserspielanlage, großer Sandbereich)
- **2005** Bau des Kreativschuppens im Garten durch die Elternschaft
- **2008 - 2011** Gestaltung des Bewegungsraumes im Keller durch das Kindergartenpersonal gemeinsam mit den Kindern
- **2010** Einbau einer 2. Ebene in den Gruppenraum
- **2010** Erneuerung des Büros, Personalraumes und des Sanitärbereiches
- **2012/2013** Ausbau eines Kellerraumes zum Atelier/Künstlerwerkstatt durch das Kindergartenteam
- **2013** Einbau neuer Fenster in die ehemalige Wohnung
- **2013/2014** Einbau einer neuen Küche in Erwachsenenhöhe mit ausziehbaren Podesten für Kinder
- Heute können den Kindergarten bis zu 32 Kinder ab 2 bis 6 Jahren besuchen, und sich über die neu gestalteten Räumlichkeiten freuen.



## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

### **Ev. Kindergarten Frauenzimmern**

Torstraße 8  
74363 Güglingen-Frauenzimmern  
Tel.: 07135 / 6203  
E-mail: kiga-frauenzimmern@arcor.de  
Ansprechpartnerin: Leitung Margot Oehler

### **Träger**

Ev. Kirchengemeinde Frauenzimmern  
Torstraße 6  
74363 Güglingen Frauenzimmern  
Tel.: 07135 / 5371  
E-mail: Pfarramt.Frauenzimmern-Eibensbach@elkw.de  
Ansprechpartner: Pfarrer Tobias Wacker

### **Unser Betreuungsangebot**

#### **Verlängerte Öffnungszeit**

Wir bieten im Kindergarten für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt eine offene VÖ-Gruppe an:  
\* täglich von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

#### **Schließtage**

Die Schließtage für die gesamte Einrichtung betragen in der Regel 28 bis 29 Tage.  
An folgenden Tagen ist die Einrichtung noch geschlossen:  
2 pädagogische Tage,  
1 Putztag vor Weihnachten

Die genauen Termine werden frühzeitig im Elternbrief und über Aushänge bekannt gegeben.  
Die Sommerferien werden mit den Güglinger Kindertageseinrichtungen abgestimmt, sodass für Eltern die Möglichkeit besteht, im Notfall ihre Kinder während der Sommerferien auch in eine andere Einrichtung unterzubringen.

#### **Krankheitsvertretung**

Da nicht alle Mitarbeiterinnen 100 % Kräfte sind, erfolgt die Krankheitsvertretung durch das Team. Sollte dies nicht möglich sein, da mehr als eine Mitarbeiterin erkrankt ist, bemühen wir uns um eine Vertretung einer anderen Einrichtung aus Güglingen.

#### **Gruppenanzahl**

Eine Kindergartengruppe mit 22 von 2 bis 6 Jahren  
Eine Kleingruppe mit 10 Kindern von 2 bis 6 Jahren  
Für Kinder ab 2 Jahren steht eine begrenzte Anzahl von Plätzen in unserer Einrichtung zur Verfügung.  
Durch das offene Konzept des Kindergartens, sind die Kinder keiner festen Gruppe zugeordnet.

## Team

Im Kindergarten Frauenzimmern arbeiten fünf pädagogische Fachkräfte

Kindergartenleitung	Margot Oehler	100% Systemische Beraterin
Erzieherin	Ulrike Krebs	80 % Marte Meo Eltern- und Kollegentrainer
Erzieherin	Cati de Straub	85 % Diplomlehrerin in Naturwissenschaften Grundschule Lehramt
Erzieherin	Elke Hertner	70 % Marte Meo Praktiker
Erzieherin	Angela Cirmi	50 % Schwerpunkt musikalische Früherziehung
Sprachförderkraft :	Rosemarie Kratz	4,5 Std. in der Woche (Die Stundenzahl ist abhängig von der Anzahl der Kinder mit Sprachförderbedarf )

Der Personalschlüssel beträgt derzeit 3,85 Dies variiert je nach Angebotsform und Anzahl der Kinder.

Weitere Mitarbeiter:

Hausmeister und Reinigungskraft: Horst Schuster



## Situationsanalyse

### Ortsbeschreibung/Lage

Frauenzimmern ist ein Dorf im Landkreis Heilbronn, das seit 1971 zur Stadt Güglingen gehört. Es liegt am linken Ufer der Zaber etwa 2 Kilometer östlich von Güglingen. Die Stadt Güglingen hat 6109 Einwohner, von denen 4286 in der Kernstadt Güglingen, 941 im Stadtteil Eibensbach und 882 im Stadtteil Frauenzimmern leben. Unser Kindergarten liegt im nördlichen Teil von Frauenzimmern in einem Wohngebiet, inmitten von Einfamilienhäusern. An den Kindergarten grenzt das Gelände der Kirchengemeinde an. Der große, idyllisch gelegene Pfarrgarten kann täglich von uns mitbenutzt werden und auch das Gemeindehaus steht für verschiedene Veranstaltungen zur Verfügung z.B. für Elternabende und Feste.

Die Riedfurthalle, die wir einmal in der Woche zum Turnen nutzen, ist in ca. 10-15 Minuten zu Fuß zu erreichen.

5 Gehminuten entfernt liegen Wiesen/ Felder/ Weinberge.



### Einzugsgebiet/Soziales Umfeld

In unserer Einrichtung werden Kinder aus Frauenzimmern betreut.

Nach Absprache mit dem Träger können auch Kinder aus anderen Ortsteilen oder Gemeinden aufgenommen werden.

Der Evang. Kindergarten ist der einzige Kindergarten im Ort. Viele Familien leben in Eigenheimen, vorwiegend in Einfamilienhäusern. Da die Kinder in einer ländlichen Gegend aufwachsen, ist ein gegenseitiger Besuch an den Nachmittagen möglich und unkompliziert. Das Vereinsleben ist ein Schwerpunkt in Frauenzimmern und viele Eltern sind in Vereinen und in der Kirchengemeinde aktiv. Durch Ausweisung von Neubaugebieten sind in den letzten Jahren einige Familien zugezogen und können in Frauenzimmern über den Kindergarten, Kirchengemeinde oder Vereine schnell Kontakt bekommen. Die familiäre Atmosphäre unserer kleinen Einrichtung bietet hier besondere Chancen.

In unserer Einrichtung sind Kinder aus den verschiedensten Familienstrukturen:

- Familien mit ein oder zwei berufstätigen Elternteilen
- Familien mit einem oder mehreren Kindern
- Patchworkfamilien
- Familien mit Migrationshintergrund
- Alleinerziehende

## Unsere Räumlichkeiten

Durch das offene Konzept kann der gesamte Kindergarten als Spielbereich genutzt werden. Alle Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass die Kinder sie eigenständig erleben und nutzen können. Besonderen Wert legen wir auf übersichtliche, klar strukturierte Räume, in denen die Kinder kreativ werden und sich leicht zurechtfinden können. Das fördert die Eigenständigkeit und somit auch Selbstbewusstsein. Jeder Funktionsbereich soll für die Kinder ein anregendes Umfeld darstellen. Durch die Funktionsbereiche können die Kinder in vielfältigen Bildungsbereichen Erfahrungen sammeln:

- Rollenspielbereich (Lesen/Kuscheln/Rollenspiele kurz LE-KU-RO)
- Konstruktionsbereich
- Bauecke
- Bewegungsraum
- Musikecke
- Lesecke
- Künstlerwerkstatt/Atelier (wird auch als Experimentierbereich und Naturwissenschaftlicher Bereich genutzt)

Wichtig ist uns eine freundliche, ansprechende Gestaltung. Das ästhetische Empfinden wird so schon im Vorschulalter gebildet. Die Räume sind einer stetigen Veränderung unterworfen, je nach Gruppenkonstellation wird die Umgebung den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In regelmäßigen Teamgesprächen wird reflektiert und hinterfragt, ob sie den Entwicklungsständen der Kinder entsprechen. Auch bei Kinderkonferenzen wird immer wieder mit den Kindern reflektiert und besprochen wie sie verändert werden können.



Im Eingangsbereich befindet sich eine Magnettafel, auf der die verschiedenen Funktionsbereiche abgebildet sind. Jedes Kind hat einen eigenen Magnet mit einem Foto darauf und kann somit wählen, in welchem Bereich es sich mit seinen Freunden aufhalten möchte. Über Absprachen und klare Regelungen wird den Kindern der eigenständige Aufenthalt in den Räumen ermöglicht. Nach Kenntnis der Regeln erhalten die Kinder für folgende Räume einen Führerschein:

- Atelier/Künstlerwerkstatt
- Bewegungsraum
- LE-KU-RO



Ab 4 Jahren dürfen sich die Kinder auch ohne ErzieherIn in den Bereichen aufhalten.

## Folgende Räumlichkeiten stehen den Kindern zur Verfügung:

- Eingangsbereich (Garderobe, Projektwand, Pinnwand, Bücherregal, Tische zum kneten, lesen, spielen... )  
An der großen Projektwand wird das aktuelle Projekt dokumentiert, Kunstwerke der Kinder können ausgestellt und von Eltern und Kindern bewundert werden.
- Waschraum ( 2 Toiletten für die Kinder, 2 Waschbecken, 1 Erwachsenentoilette)
- Küche (Küche in Erwachsenenhöhe mit ausziehbaren Podesten für die Kinder)  
Die neue eingebaute Küche, die im Januar 2014 fertiggestellt wurde, bietet den Kindern die Möglichkeit beim Kochen und Backen aktiv mitzuwirken. Hier werden auch die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen.
- Gruppenraum (Maltisch, 2 Spielebene/Konstruktionsbereich, Rückzugbereich für 2- jährige Kinder unter der 2. Spielebene, Bauecke, Lesecke, Tische für Tischspiele, Puzzle, Legematerialien...)



## Räume im Keller:

- Atelier/Künstlerwerkstatt (Farben, Papiere, Werkzeug, Werkbank, verschiedene Materialien zum Basteln und künstlerisch tätig zu werden)
- Bewegungsraum (Turnmatte, Wippe, Materialien zum Lager bauen, Decken, Kissen)
- Außenkeller mit direktem Zugang zum Außenspielbereich (Aufbewahrung von Fahrzeugen, Sand- und Wasserspielzeug, ...)

Ehemalige Wohnung: ca. 45 m<sup>2</sup>



## Vorderer Bereich der Wohnung:

- Verschiedene Musikinstrumente, die von den Kindern benutzt werden können
- Eigentumsschubladen für die Vorschulkinder (Mäppchen, Klebstoff, Schere, Bastelarbeiten, ...) In diesem Raum finden auch die Maxiangebote für die Vorschulkinder statt.
- Aktionstablets/Selbstbestimmtes Lernen(neu entwickelte gezielte Lernangebote von Maria Montessori zur Förderung der Konzentration: füllen, sortieren, umfüllen und auffüllen, ordnen...)

## Hinterer Bereich der Wohnung:

Rollenspielbereich Lekuro: (**Lesen/Kuscheln/Rollenspiele**)

- Puppenecke
- Frisiertisch
- Verkleidungsecke
- Große Kuschelecke (Rückzugmöglichkeit, kuscheln, lesen, ausruhen...)

## Außenbereich:

- Vogelnestschaukel
- 2 Schaukeln
- Bewegungsbaustelle mit Rutsche und Möglichkeit zum Klettern
- Großer Sandbereich, der gleichzeitig als Fallschutz für die Bewegungsbaustelle dient
- Wasserspielanlage
- Holzhäuschen (geeignet für Rollenspiele)
- Kreativschuppen (Möglichkeit auch im Herbst und Winter im Freien kreativ zu werden)
- Hartfläche (z.B. für Wasserspiele im Sommer nutzbar)

Angrenzender Pfarrgarten der mit genutzt werden kann

- Große Feuerstelle
- Große Wiesenfläche zum Rennen, Toben, Spielen...
- Sammelplatz im Brandfall



### 3. Gesetzliche Grundlagen

#### Das Recht auf Bildung und Erziehung



Unsere Arbeit beruht auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) / Achstes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII).

Der Grundsatz des Kinder- und Jugendhilferechts lautet:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung

und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Seit der Novellierung des Sozialgesetzbuchs (SGB) im Jahr 2005 liegt eine bundesgesetzliche Regelung zur pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder vor:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrag sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“

(§ 22a SGB VIII).

Nach § 2a Abs. 3 des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG) in

Baden –Württemberg vom 19.10.2010 dient der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII.

Der Orientierungsplan des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg steckt den Rahmen und die Bildungsziele ab, die auf eine einrichtungsbezogene Konzeption und auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort sowie die konkrete Art und Weise der pädagogischen Umsetzung übertragen werden können.

#### Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Kindeswohlgefährdung bedeutet, dass das körperliche, geistige und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Den pädagogischen Fachkräften sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung.

Die Umsetzung geschieht in unserer Einrichtung folgendermaßen:

- Fortbildung der Mitarbeiter in der Wahrnehmung von Gefährdungen
- Dem Träger liegt von allen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis vor, das alle 3 Jahre erneuert wird.
- Die insoweit erfahrene Fachkraft ist der Leitung und dem Team namentlich bekannt.
- Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben wir Handlungsabläufe entwickelt.
- Die Einschätzung, ob eine Gefährdung vorliegt, erfolgt im Team bzw. durch mehrere Fachkräfte. Die Einschätzung erfolgt mit Hilfe der ergänzten Lippstädter-Einschätzskala und dem dazugehörigen Manual.
- Ablauf: Der Träger wird informiert. Die Vorgehensweise und Dokumentation erfolgt nach dem Verfahrensschema für freie Träger (Verfahrensschema der Güglinger Kitas)
- Die Handlungsleitlinien für Kinderschutzkonzepte zur Prävention und Intervention in Kitas (BAG der Landesjugendämter v. Mai 2016) sind im „Roten Ordner“ Kinderschutz siehe Pkt. 1 eingefügt.

## Inklusion

Inklusion bedeutet, dass jedes Kind willkommen ist. Der Tagesablauf ist darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten entwickeln kann. Die Einrichtung arbeitet diesbezüglich mit den Eltern und allen am Prozess Beteiligten zusammen.

Dies geschieht durch folgendes:

- Die päd. Mitarbeiter, Familien und Kinder begegnen sich wertschätzend und mit Respekt
- Die Mitarbeiter sind sich ihrer Vorurteile bewusst, reflektieren ihre Haltung und bilden sich zum Thema fort. Sie sehen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit aller Menschen als Bereicherung an.
- Bei der Planung der Aktivitäten wird an alle Kinder gedacht
- Die Kinder erleben den Kindergarten als Ort der Gemeinschaft. Sie helfen sich untereinander und bieten Unterstützung an.
- In Absprache mit den Eltern werden entsprechende Fachstellen eingebunden



## 4. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und einzigartig geschaffen. Es wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und ganzheitlich gefördert. Um dies noch besser zu verdeutlichen, wollen wir an dieser Stelle folgenden Liedvers einfügen:

*Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee, und dass du atmest kein Entschluss von dir.  
Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee, und dass du atmest sein Geschenk an dich.*

*Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist du, das ist der Clou, du bist du. Ja, du bist du.*

**Text und Melodie: Paul Janz**

**Deutsch: Jürgen Werth**

**Unsere didaktisch methodischen Prinzipien:**

**„Ich habe das Recht so zu sein wie ich bin.“ (Janusz Korczak)**

**Jedes Kind ist** einmalig und wird so angenommen wie es ist. Das bedeutet, dass jedes Kind individuell beobachtet und gefördert wird. Das manifestiert sich u.a. in der Mitbestimmung der Kinder im Alltag. Eine Kinderkonferenz findet wöchentlich statt.

**Situationsorientierter Ansatz**

Die Lebenssituation, die Erlebnisse sowie der Entwicklungs- und Wissenstand der Kinder stehen im Mittelpunkt. Daran orientieren sich Inhalt und Gestaltung der Kindergartenarbeit. Die Erzieherinnen sind flexibel und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

**„Hilf mir es selbst zu tun.“**

Diesem Grundsatz folgt die Förderung der Kinder im Kindergarten. Die Kinder haben die Möglichkeit die Räume frei zu wählen und erhalten so die Möglichkeit selber tätig und kreativ zu werden. Regelmäßig finden Projektangebote statt, an denen die Kinder teilnehmen können.

## Was braucht das Kind?

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wirksam und fähig. Wachsendes Selbstvertrauen ermutigt zu weiterem aktivem Handeln.

Geborgenheit hat viele Namen

*Wenn ich traurig bin, brauche ich jemand, der mich tröstet.*

*Wenn ich wütend bin, brauche ich jemand, der mich aushält.*

*Wenn ich lache, brauche ich jemand, der sich mit mir freut.*

*Wenn ich unsicher bin, brauche ich jemand, der mir Zuversicht gibt.*

*Wenn ich ungeduldig bin, brauche ich jemand, der mich beruhigen kann.*

*Wenn ich zweifle, brauche ich jemand, der mir Anerkennung schenkt.*

*Wenn ich etwas gelernt habe, brauche ich jemand, dem ich es zeigen kann.*

*Wenn ich einsam bin, brauche ich jemand, der mich in den Arm nimmt.*

*Wenn ich selbstsicher aufwachsen soll, brauche ich jemand, der mir Geborgenheit schenkt.! (Quelle unbekannt)*



## 5. Schwerpunkte/Ziele unserer pädagogischen Arbeit

### Haltung und Professionalität

*„Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“*

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1823), Dichter

Erzieherinnen und Erzieher sind angehalten, vom Kind her zu denken und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden.

Hierbei unterstützt uns, die von uns praktizierte Marte Meo Methode, welche die Entwicklungsprozesse anstoßen soll. Mithilfe von Videoaufnahmen wird ein neuer Blick auf bekannte Situationen ermöglicht und es werden entwicklungsunterstützende Verhaltensweisen der Erwachsenen gefördert. Dabei wird vor allem darauf geachtet, was das Kind schon entwickelt hat und wie der Erwachsene das Kind begleiten kann, sich weiter zu entwickeln.

Durch die Zertifizierung im Jahr 2017 im Rahmen des Projekts „EMIL – Emotionen regulieren lernen“ der Baden-Württemberg Stiftung achten wir in unserer Einrichtung besonders auf die exekutiven Funktionen (Arbeitsgedächtnis, Inhibition und kognitive Flexibilität), Selbstregulation und sozial-emotionalen Kompetenzen. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft mit der Familie knüpft der Kindergarten mit seinem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag an die Erfahrungen des Kindes der Familie an.

Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes und sind bestrebt, Brüche in der Bildungsbiografie zu vermeiden. (siehe OP Seite 45)

Im Orientierungsplan sind sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeführt, die für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Folgende Fragen sind dabei maßgebend:

„Was will das Kind?“

„Was braucht das Kind?“

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder bilden ein Ganzes und können nicht unabhängig voneinander gesehen werden. (siehe OP Seite 66 Erziehungs- und Bildungsmatrix)

## 5.1 Partizipation/Beschwerdemanagement der Kinder

Partizipation im Kindergarten bedeutet, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag alters-entsprechend stattfindet.

An Prozessen mitzuwirken stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Ein zentraler Punkt der Partizipation ist die Wertschätzung der Meinung des Einzelnen. Es bedeutet für die Kinder: Ich werde gehört und ernst genommen.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

### Bei uns im Kindergarten wird Partizipation folgendermaßen gelebt:

- regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen
- Abstimmungen
- Erzähl- und Morgenkreise
- Feste, Veranstaltungen, Gottesdienste mit planen und gestalten
- Umgebung und Räume mitgestalten
- Ideen im Stuhlkreis einbringen
- Regeln hinterfragen und evtl. neue aufstellen z.B.. Gartenregeln gemeinsam aufstellen und dokumentieren
- Lösungen für Probleme gemeinsam überlegen und finden
- Absprachen treffen
- regelmäßige Reflexionen bei Kinderversammlungen z.B. Kindergarten tag, Kindergartenwoche, Aktionen, Feste, Erlebnisse...

### Ziele:

- Jedes Kind fühlt sich ernst- und wahrgenommen
- Wertschätzung jedes Einzelnen
- Selbstwirksamkeit erleben (ich kann etwas bewegen und verändern)
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühl
- demokratische Grundsätze kennenlernen
- Wissenserweiterung, Lerninteressen erkennen, umsetzen und erweitern



## 5.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder

### Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Die ersten wichtigsten Lebens- und Körpererfahrungen für Kinder sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge.

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung.

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche, sinnliche Erfahrungen so wichtig.

Die Erzieherinnen erkennen und fördern das kindliche Potenzial in Motorik, Konzentration, Gleichgewicht und Bewegungsdynamik und gleichen ggf. Schwächen des Einzelnen aus. Sie vermitteln als Vorbild Lust an täglicher natürlicher Bewegung und an gesunder Ernährung.

(OP Entwicklungsfeld Körper)

#### Angebote sind:

- Bewegungsspiele im täglichen Morgenkreis
- Bewegungsraum im Keller (Materialien siehe Punkt Räumlichkeiten)
- 1 x wöchentlich Fußmarsch zur Riedfurthalle mit anschließendem Turnen (ab ca. 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr)
- Naturtage, Waldtage, Spaziergänge, Bewegung an der frischen Luft
- Außengelände (klettern, schaukeln, graben, toben...)
- Hilfe und Unterstützung zur Selbständigkeit beim Toilettengang
- Regelmäßiges Hände waschen vor den Mahlzeiten
- Besuch der AG Zahnpflege/Zahnarzt
- Körperliche Nähe spüren (Geborgenheit, Sicherheit, Zuwendung, Trost)
- Gesundheitsbewusste Ernährung (Koch- und Müslitage)

#### Ziele:

- Den eigenen Körper kennen lernen
- Verständnis entwickeln für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers
- Konditionelle und koordinative Fertigkeiten ausbauen
- Erweiterung und Verfeinerung der grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Den Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel einsetzen



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne**

*Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor in den Sinnen war*

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, und Schmecken. (OP Seite 81)

Sie erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Weiterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

### **Angebote sind:**

- Gemeinsames Kochen und Backen
- Experimente, Aktionstabletts (Lernmethode nach Maria Montessori)
- Lieder singen, Instrumente spielen und herstellen
- Tänze
- Basteln und Werken mit verschiedenen Materialien
- Formen und modellieren mit Ton, Knete, Salzteig...
- Kim-Spiele
- Verschiedene Maltechniken kennenlernen
- Gartenbeete bepflanzen
- Lesezeit/Lesecke/Vorlesepatin
- Rollenspielbereich
- Natur erforschen mit Lupen, Ferngläsern, Lupendosen

### **Ziele:**

- Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen
- Sinne entwickeln, schärfen und schulen (hören, sehen, riechen, tasten und schmecken)
- Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen
- Bedeutung und Leistungen der Sinnen kennen lernen und achtsam damit umgehen
- Selbstbestimmtes Lernen: fühlen, sortieren, umfüllen und auffüllen, ordnen



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl**

Drei Fähigkeiten stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Dieses Vermögen ist mitentscheidend für Erfolg und Zufriedenheit im Leben.

Zum einen müssen die Kinder ein Bewusstsein für ihre eigenen Emotionen entwickeln.

Zum anderen müssen sie den Umgang mit den eigenen Emotionen erlernen und ihre Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zulassen.

Erst wenn das Kind diese Fähigkeiten für sich erlernt hat, kann es sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen, und Emotionalität anderer Menschen wahrnehmen und angemessen darauf reagieren.

### **Angebote sind:**

- persönliche/individuelle Gespräche zwischen ErzieherIn und Kind
- Gespräche über die eigenen Gefühle bei Morgenkreis und Kinderkonferenzen
- Raum für Konflikte und Konfliktlösungen in angemessener Form
- Gefühle kreativ (Atelier/Maltisch) und musikalisch (Lieder /Bewegungsspiele) ausdrücken
- Möglichkeit zum Kräfte messen beim Sport und im Bewegungsraum
- In altersgemischten und altershomogene Gruppen lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen
- Verschiedene Feste feiern (Geburtstage, Einschulung, Abschiedsfeste...)

### **Ziele:**



- Bewusstsein entwickeln für die eigenen Emotionen
- Entwicklung eines angemessenen sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- Einfühlungsvermögen und Mitgefühl entwickeln
- Wertschätzung gegenüber Anderen
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache**

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“*

Ludwig Wittgenstein (1889 – 1951), Philosoph

Dass Sprache und Emotionen untrennbar miteinander verbunden sind und wir ohne sie nicht überleben können, wissen wir seit dem grausamen Experiment des Stauferkaisers Friedrich. Sprachdefizite schon bei Kindergartenkindern sind Behinderungen für alle weiteren Lebens- und Lernprozesse.

Ein Übungsfeld für Sprache geben wir den Kindern, indem wir uns Ihnen zuwenden, mit ihnen sprechen und Zeit verbringen. Kinder lernen die Sprache nicht von selbst und können sie nicht von selbst ausbauen. Wir brauchen die Sprache um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zugeben.

Alle Kinder im Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung.

### **Die Förderung der Sprache erfolgt u.a .durch Folgendes:**

- Kinder werden persönlich begrüßt am Morgen und beim Verlassen der Einrichtung mit einem Lied oder Fingerspiel verabschiedet
- Kinder nutzen die Sprache um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit anderen Menschen zu leben
- Reime, Gedichte, Lieder
- Erzählrunden mit Löwe Leo
- Rollenspiele im LE-KU-RO
- Kreisspiele im Garten oder in der Sporthalle
- Phantasiegeschichten
- Bilderbücher vorlesen
- Märchen erzählen und mit eigenen Worten nachspielen
- Theaterstücke einüben z.B. fürs Sommerfest, Erntedank, Weihnachtsfeier oder Muttertag

### **Ziele:**

- Ausbau des Wortschatzes
- Sprache einsetzen um Konflikte zu lösen
- Freunde finden
- Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen und sich emotional ausdrücken z.B. Lob, Tadel, Ärger, Wut, Freude, Liebe
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache und bauen sie aus. Hierbei ist die Unterstützung der Eltern Voraussetzung.



## Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

„Wenn ich ans Erfinden geh, bin ich wieder ein Kind“

Arthur Fischer (Erfinder Fischer Werke, fischer –technik, fischer-dübel)

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon mit sechs Monaten können sie Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erkennen und erinnern.

Denken ist die Fähigkeit zu erklären, zu begreifen, Schlüsse zu ziehen...

Kinder denken ganzheitlich, sie sind „Entdecker, Erfinder, Künstler, Forscher und kleine Philosophen“ (vergl. OP Seite 99 -107)

Im Kindergarten bieten wir den Kindern, durch eine anregungsreiche Umgebung, die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten im Bereich Denken auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

### Dies geschieht durch Folgendes:

- Spielerischer Umgang mit Zahlen, Schrift und Buchstaben
- Zahlen und Buchstaben sind in den Räumen immer wieder erkennbar (Zahlenstrahl Heizkörper, Magnettafel mit Buchstaben und Zahlen, Treppenstufen mit Zahlen, Poster mit ABC darauf, Eigentumsschubladen mit Namen der Kinder, ...)
- Globus und große Weltkarte stehen den Kindern zur Verfügung
- Experimente/Aktionstablets
- Naturbegegnungen
- Mithilfe im hauswirtschaftlichen Bereich
- Durch Sachbücher und Spielmaterialien wird Wissen vermittelt und vertieft (z.B. Konstruktionsmaterial mit und ohne Vorlagen)
- Exkursionen ermöglichen bewusstes, intensives Wahrnehmen der Umwelt (Bauernhof, Feuerwehr, Bäckerei...)
- Im Außenbereich werden Möglichkeiten geschaffen zum eigenständigen Ausprobieren (Wasserspielanlage, Hölzer zum Bauen...)



### Ziele:

- Beobachtungs-/Wahrnehmungsfähigkeit
- Vorgänge und Zusammenhänge erfassen
- Erkennen von Mustern, Regeln und Symbole
- Mengenvorstellungen entwickeln, Ziffern erkennen
- Reflektieren von Regeln und Zusammenhängen, Freude beim Mitdenken
- Fragen an die Umwelt stellen und nach Antworten suchen
- Logische Schlussfolgerungen ziehen können
- Kinder experimentieren und verfolgen eigene mathematische naturwissenschaftliche Vorstellungen



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion**

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. In Kinderfragen wird die Suche nach Sinn und das Fragen über die Welt deutlich: „Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?“ „Warum sterben Kinder, und Alte bleiben am Leben?“ „Die Luft, ist das Gott?“

Kinderfragen werden in unserer Einrichtung ernst genommen und nach Möglichkeit beantwortet. Die Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen macht es den Kindern oft nicht leicht sich zurecht zu finden. Deshalb ist ein festes Wertgefüge, das den Kindern Orientierung und Hilfe bietet, wichtig. (vergl. OP Seite 114)

In unserer evangelischen Einrichtung hat der religionspädagogische Bereich ein besonderes Gewicht.

### **Angebote sind:**

- Biblische Geschichten
- Bilderbücher zu religiösen Themen
- Mitgestalten von Familiengottesdiensten
- Präsenz bei kirchlichen Gemeindeveranstaltungen
- Lieder und Gebete
- Gespräche über „Gott und die Welt“
- Kreative Angebote (Vertiefung biblischer Geschichten)
- Feste und Feiern des Kirchenjahrs (Weihnachten, Ostern, Erntedank)
- Entsprechende Gestaltung des Tagesablaufes, so dass die Kinder biblische Inhalte und christliche Traditionen kennenlernen (Begrüßung, Vesper, Morgenkreis, Kinderkonferenz, Gespräche, Abschiedsrituale,...)

### **Ziele:**

- Jedes Kind fühlt sich mit seinen Stärken und Schwächen angenommen
- Wertschätzung jedes einzelnen Menschen
- Vermittlung und Vertiefung von biblischen Inhalten
- Kennenlernen des Kirchenjahres
- Achtung der Schöpfung
- Erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur



## 6. Pädagogisches Handeln

### Eingewöhnung im Kindergarten

*„Alles ist so neu und fremd!“*

Mit Eintritt in den Kindergarten fängt für das Kind und die Eltern ein neuer Lebensabschnitt an. Das Kind muss sich von seinen vertrauten Personen lösen und sich auf Neues einlassen. Eine gelungene Eingewöhnung ist wesentliche Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Erfahrungen mit dem „Berliner Modell“ haben gezeigt, dass die Kinder behutsamer und stressfreier eingewöhnt werden. Die Kinder bekommen die Zeit um eine Bindung zur Bezugserzieherin aufzubauen, und sich von den Eltern Schritt für Schritt zu lösen.

In unserer Einrichtung erfolgt die Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“ („Das Tempo bestimmt das Kind!“)



Zwei Dinge müssen wir  
unseren Kindern geben

**Wurzeln**

und **Flügel.**

## Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (infans)

### 1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in den Kindergarten.



### 2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.



### 3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

#### Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

#### Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



### 4. Stabilisierungsphase

#### Kürzere Eingewöhnungszeit

5. u. 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

#### Längere Eingewöhnungszeit

5.- 10. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder länger Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)



### 5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

## Unser Tagesablauf

Verlässliche Strukturen und Rituale sind Grundlage für die Orientierung von Kindern. Sie geben Ihnen Sicherheit, Geborgenheit und Transparenz. Wir haben in unserer Einrichtung eine feste Wocheneinteilung und natürlich auch einen festen Tagesablauf, der je nach Wochentag etwas variiert. Die Übergänge im Tagesablauf haben wir seit der „Emil Fortbildung“ mit den Kindern noch gründlicher besprochen und transparenter gestaltet. Als Methode dienen folgende „kleine Helferlein“: Piktogramme, Zeichen, visualisierte Regeln, Klänge und Melodien mit verschiedenen Bedeutungen,... Der Wochenplan ist für alle Kinder und Eltern im Eingangsbereich ersichtlich, so dass man anhand von Piktogrammen sehen kann, was alles am entsprechenden Tag auf dem Programm steht. Der Montag den wir als Smiley- Tag bezeichnen, beginnt mit dem Piktogramm Smiley (Wir freuen uns, dass wir uns wieder nach dem Wochenende sehen und sind gespannt auf die Woche). Jeden Tag lassen die Kinder, die früh in die Einrichtung kommen, den Smiley weiter wandern. So können die Kinder anhand des Smileys sehen, welcher Wochentag gerade aktuell ist. Wichtig ist uns, dass Ruhe- und Aktionsphasen im gutem Gleichgewicht stehen.

7.30 – 9.30 Uhr	Freispiel	Parallel Montag und Dienstag Sprachförderung ab 8.15 bis ca.10.15 Uhr
9.30 – 9.50 Uhr	Gemeinsames Vesper	Vor dem Vesper gemeinsamer Beginn mit einem Gebet oder Lied
9.50 – 10.00 Uhr	Bewegungsphase	verschiedenen Bewegungsarten, z. B. springen, hüpfen, tanzen, stampfen...
10.00 – 10.15 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsamer Start in den Tag (Begrüßung, Bewegung, Fingerspiele, Lieder...)
10.15 – 11.30 Uhr	Freispiel 	Entscheidungsfreiheit der Kinder Nutzung der verschiedenen Funktionsräume z.B. Rollenspielbereich, Atelier, Garten, Konstruktionsbereich, Malen, Basteln... parallel auch die Möglichkeit an Bildungsaktivitäten teilzunehmen (vorlesen, Brettspiele, Würfelspiele,...)
11.30 – 11.45 Uhr	Aufräumzeit	
11.45 – 12.15 Uhr	Stuhlkreis Kleingruppenarbeit in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen Projektarbeit	Je nach Wochentag verschiedene Angebote z.B. auch im Garten
12.15 – 12.30 Uhr		Gemeinsamer Abschluss mit den Kindern, die um 12:30 Uhr abgeholt werden. (Lied, Fingerspiel, Reime...)
12.30 Uhr	Erste Abholzeit	
12.30 – 12.45 Uhr	Zweites Vesper	Gemeinsamer Beginn (Je nach Wunsch der Kinder freies Gebet, Gebetswürfel, Lied)
12.45 – 13.30 Uhr	Freispiel im Garten	
13.30 Uhr	Zweite Abholzeit	Gemeinsamer Abschluss (Lied, Fingerspiel, Reime...)

# Unsere Wocheneinteilung

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
					
	Smileytag (Wir freuen uns, dass die Woche beginnt)	Koch- und Müslitag	Projekttag (Letzter Mittwoch im Monat Naturtag)	Vorlese- und Sporttag	Maxi- und Leotag (Letzter Freitag im Monat Spielzeugtag)
7.30 - 9.15 Uhr	Sprachhilfe Freispiel	Sprachhilfe Freispiel Kinder gehen abwechselnd mit auf den Bauernhof	ab 8.00 - 9.15 Uhr vorlesen (Bilderbücher, Geschichten, Sachbücher...)	Freispiel Vorleseangebot	Freispiel
9.30 - 9.50 Uhr	Gemeinsames Vesper	Gemeinsames Vesper	Gemeinsames Vesper	Gemeinsames Vesper	8.00 Uhr Maxiangebot für die Vorschulkinder
9.50 - 10.00 Uhr	Bewegungsphase	Bewegungsphase	Bewegungsphase	Bewegungsphase	Gemeinsames Vesper
10.00 - 10.15 Uhr	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Morgenkreis	Bewegungsphase
10.15 - 11.30 Uhr	Freispiel Nutzung der verschiedenen Funktionsräume	Freispiel in allen Räumen	Freispiel in allen Räumen	Freispiel in allen Räumen	Morgenkreis
11.30 - 11.45 Uhr	Aufräumzeit	Aufräumzeit	11.00 Uhr Aufräumzeit Ab 11.15 - 12.15 Uhr Projektgruppen	Aufräumzeit	Aufräumzeit
11.45 - 12.15 Uhr	Stuhlkreis Start in die Woche Stuhlkreis (Erzählrunde /Kinderkonferenz mit dem Smiley, Spiele)	11.00 Uhr – 12.00 Uhr Müsli vorbereiten oder kochen 12.00 – 12.30 Uhr gemeinsames Essen	Projektarbeit (Einteilung in 3 oder 4 Kleingruppen altershomogen oder altersgemischt )	11.30 Uhr Abmarsch zur Riedfurthalle	Abschluss der Woche mit Kindergartenlöwe Leo (Reflexion der Woche) Evtl. Kinderkonferenz
12.30 - 12.45 Uhr	1. Abholzeit Zweites Vesper Freispiel im Garten	12.30 Uhr - 13.30 Uhr Freispiel im Garten	1. Abholzeit Zweites Vesper Freispiel im Garten oder Projektarbeit fertig stellen in Kleingruppen	Sport in der Halle 1. Teil Abholzeit für 2 -jährige Kinder Zweites Vesper Sport in der Halle 2. Teil	1. Abholzeit Zweites Vesper Freispiel im Garten
13.30 Uhr	2. Abholzeit	Abholzeit für alle Kinder	2. Abholzeit	2. Abholzeit	2. Abholzeit

## Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Nur so erkennen wir den Entwicklungsstand des Kindes und können es entsprechend individuell fördern. Wichtig ist uns, dass jede Beobachtung in wertschätzender Haltung des Erziehers geschieht (siehe Profil: „Ich habe das Recht so zu sein wie ich bin.“)

Während der Eingewöhnung des Kindes füllen wir 2 x wöchentlich den Eingewöhnungsbogen aus. Die weiteren Beobachtungen geben Einblick in alle 6 Entwicklungsfelder:

- Grob- und Feinmotorik
- Sprache
- Denken (kognitive Entwicklung)
- Gefühl und Mitgefühl (soziale und emotionale Kompetenz)
- Sinn, Werte und Religion

In regelmäßigen Abständen (halbjährlich und am Geburtstag des Kindes) verfolgen wir die Entwicklung des Kindes. Dies geschieht anhand des Kleingartacher Entwicklungseinschätzungsbogen (für 3 – 6 Jahre alte Kinder).

Für U3 Kinder verwenden wir die „**Grenzsteine der Entwicklung**“

**H. J. Laewen** und Kuno Beller 's Entwicklungstabelle. (Prof. Dr. E. Beller & Beller, Freie Universität Berlin, 2000)

Bei Einzelfällen verwenden wir auch „Die Bildungsthemen des Kindes“ nach Infans.

Um ein möglichst genaues Bild vom einzelnen Kind zu erhalten, gehört die Fallbesprechung zu einem festen Tagesordnungspunkt in unseren wöchentlichen Teambesprechungen.

## Teamarbeit

Einmal wöchentlich findet für alle Mitarbeiterinnen eine Teamsitzung statt. Sie dauert maximal zwei Stunden. Die Tagesordnungspunkte werden von der Kindergartenleiterin vorbereitet und von den pädagogischen Mitarbeiterinnen ergänzt. Die Mitarbeiterinnen informieren sich bei versäumten Teamsitzungen selbständig durch das Protokoll. Wichtig ist, eine stetige Weiterentwicklung des einzelnen Mitarbeiters. Dazu soll unter anderem die wöchentliche Teamsitzung beitragen. Ein begabtenorientiertes Arbeiten jedes Mitarbeiters ist uns wichtig. (z.B. Bereich Musik, Sport, Natur, hauswirtschaftlicher Bereich) Dies erhöht die Motivation jedes Mitarbeiters, setzt Energien frei und trägt zu einem harmonischen Arbeitsklima bei.

### Inhalte der Teamsitzungen:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der Arbeit
- Absprachen
- Zusammenarbeit
- Fallbesprechungen
- Kollegiale Beratung

### Qualitätssicherung:

- Regelmäßige Treffen mit der Fachberatung im Team (mindestens zweimal im Jahr)
- Unterstützung der Fachberatung bei pädagogischen Themen, Fallbesprechungen. Aktuelle Fachthemen, gesetzl. Vorgaben u.ä. werden ggf. unter Einbindung der Fachberatung besprochen und für deren Implementierung in die Kita gesorgt (siehe Qualitätssicherung DJHN Kitafachberatung).
- Kollegialer Austausch
- Zwei Pädagogische Tage im Jahr
- PE-Gespräche
- Fort- und Weiterbildungen
- Leiterinnentreffen im FiZ/Leiterinnenkonferenz in Kleingartach
- Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung durch regelmäßige Evaluation
- Analyse von Abläufen und Strukturen
- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit dem Träger im Team und mit der Kindergartenleiterin
- Austausch mit anderen Einrichtungen (runde Tische z.B. mit der Grundschule)
- Bereitstellung von Fachliteratur/Fachbücher



## **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns wichtig, nur so kann das Kind optimal gefördert und in seiner Entwicklung begleitet werden.

Aus diesem Grund streben wir eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern an.

### **Unsere Elternarbeit:**

- Aufnahmegespräche (Information über Tagesablauf, Strukturen, Eingewöhnung, Konzeption, Räumlichkeiten...) Bei diesem Gespräch ist es wünschenswert, wenn beide Elternteile, gemeinsam mit dem Kind, anwesend sind
- Entwicklungsgespräche (in der Regel einmal im Jahr, bei Bedarf öfter) Die Eltern erhalten vor dem Gespräch einen Bogen um die Entwicklung aus ihrer Sicht einzuschätzen, so ist ein gegenseitiger, wertschätzender Austausch über die Entwicklung des Kindes möglich.
- Tür- und Angelgespräche (kurze Gespräche und Informationsaustausch beim Bringen und Abholen) Für intensivere Gespräche kann ein Gesprächstermin außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart werden.
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Elternbeiratssitzungen (Info und Austausch über aktuelle Themen, Organisation, Planung)
- Transparenz der Arbeit durch Elternbriefe, Infos (Projektwand)
- Regelmäßige schriftliche Information über das aktuelle Projekt (Lieder, Fingerspiele, Bastelanregungen, Hintergründe, Termine...)
- Elternabende zum:
  - Kennenlernen
  - Informieren (z.B. Polizei, Referenten zu pädagogischen Themen, Erste-Hilfe-Kurs)
  - Zusammensein
- Informationsabend mit Elternbeiratswahl,
- Elternmithilfe z.B. Gartengestaltung, Organisation und Mithilfe bei Feste und Feiern, Unterstützung von Sachspenden (Zutaten für Buffet...)
- Unterstützung seitens der Eltern bei pädagogischen Themen und Projekten Bsp. Musik, Technik, Wissensvermittlung, Einbringen eigener Fähigkeiten (z.B. Beruf, Kochen, Singen, Werken...)
- Unterstützung der Eltern bei der Erziehungsarbeit und familiären Problemen (Weitervermittlung an andere Institutionen)

## **Elternbeirat**

Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten. Einmal jährlich im Herbst wählen die Eltern aus ihrer Mitte den Elternbeirat. Der Elternbeirat hat beratende Funktion und wird bei allen wichtigen Entscheidungen gehört. Er trifft sich mindestens zweimal jährlich. Elternbeiratssitzungen werden vom Elternbeirat oder dem Kindergartenteam einberufen. Der Elternbeirat berichtet den Eltern mindestens einmal im Jahr über seine Tätigkeit.

## **Beschwerdemanagement**

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein Anliegen. Deshalb sind Rückmeldungen bei besonderen Vorkommnissen oder Problemen erwünscht. Wenn diese berechtigt sind, ist es unser Anliegen, Fehler und Mängel möglichst schnell zu beheben.

Das bedeutet:

- Beschwerden werden ruhig, sachlich und professionell entgegen genommen
- Beschwerden können mündlich und schriftlich geäußert werden
- Beschwerden werden ernst genommen
- Beschwerden werden im Team besprochen, analysiert und Lösungen diskutiert.
- Die mögliche Reaktion/Maßnahme wird festgelegt. Dies beinhaltet ggf. die Einbeziehung des Trägers
- Die Beschwerde führenden erhalten entsprechende Rückmeldung. Blick auf Einvernehmen!
- Der Vorgang wird dokumentiert.

In einer letzten Teamsitzung vor den Sommerferien werden die gesammelten Feedbackbogen bewertet und korrigierende und/bzw. vorbeugende Maßnahmen eingeleitet.

## 6.1 Unsere verschiedenen Angebotsformen genauer erläutert:

### Freispiel:

Freies Spielen ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Sie lernen von Gleichaltrigen, aber auch von älteren und jüngeren Kindern.

(OP S. 31) Spielen ist des Kindes eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu "erobern".

Im Freispiel können die Kinder selber Entscheidungen treffen über:

<b>Spielort</b>	Wo spiele ich?
<b>Spielpartner</b>	Mit wem spiele ich?
<b>Spielmaterial</b>	Womit spiele ich?

Außerdem können die Kinder entscheiden, wie lange sie spielen wollen und wie sie spielen wollen. Begleitet werden die Kinder während der Freispielzeit von den Erzieherinnen, dies geschieht durch:

- Impulse
- Hilfestellungen, Anerkennung, Lob, Trost
- Materialbereitstellung
- Veränderung der Räume
- Genaue Beobachtung z.B. bei Konflikten, Problemen, Ängsten...
- Verschiedene Freispielangebote (z.B. Bastelangebote, vorlesen, Gesellschaftsspiele, Kartenspiele...)



Wichtig ist bei der Freispielbegleitung, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern und zu stärken. Es gilt immer der Satz von Maria Montessori: „**Hilf mir es selbst zu tun**“

### Morgenkreis:

Diese Angebotsform mit der gesamten Kindergartengruppe dient dazu, die ganze Gruppe wahrzunehmen. Das gemeinschaftliche Erlebnis steht im Vordergrund. Der Morgenkreis wird jeden Tag von einer anderen Erzieherin bzw. Kindern gestaltet, und kann folgendes zum Inhalt haben:

- Lieder singen
- Entsprechende Gestaltung des Morgenkreises nach den Jahreszeiten / Projektthema (ein farbiger Stoffkreis, dient als Mittelpunkt und Gestaltungsunterlage)
- Fingerspiele, Bewegungsspiele
- aktuelle Themen besprechen
- besondere Ereignisse erzählen
- Änderungen im Tagesablauf mit den Kindern ansprechen



## Gezielte Angebote und Bildungsaktivitäten:

Diese Aktionen und Angebote werden von den Erzieherinnen vorbereitet. Die Angebote orientieren sich an dem aktuellen Projektthema und am Alters- und Entwicklungsstand der Kinder. Sie können sowohl in der Kleingruppe wie auch in der Großgruppe (Stuhlkreis) stattfinden. Außerdem finden sie je nach Thema in altersgemischten oder altershomogenen Gruppen statt.

Inhalte können z.B. sein:

- Bilderbücher, Geschichten, Fingerspiele
- Kreisspiele
- Rhythmik, Tänze
- Bewegungserziehung
- Bastelangebote, Werken, bildhaftes Gestalten
- Beobachtungen in der Natur



## Projektgruppen:

Diese Angebote finden immer am Projekttag statt, und können in der Regel von den Kindern frei gewählt werden. Es finden 3 oder 4 Angebote parallel statt, d.h. die Gruppenstärke pro Angebot beträgt ca. 6-7 Kinder. Die Kleingruppe bietet die Möglichkeit mit den Kindern intensiver zu arbeiten und dem einzelnen Kind gerechter zu werden.

Angebote sind z.B.:

- Experimente
- Werken und bildhaftes Gestalten im Atelier/Künstlerwerkstatt
- Theaterstücke einstudieren
- Malen nach Musik
- Geschichten erfinden und verklängen

## **Maxiangebot der Vorschulkinder:**

Für die Vorschulkinder ist im letzten Jahr eine Abgrenzung zu den jüngeren Kindern wichtig, deshalb bieten wir verschiedene Angebote nur für die „Großen“ an z. B. findet am Freitagvormittag **ab 8.00 Uhr** das Maxiangebot für die Vorschulkinder statt. Der jeweils zuständige Erzieher hat dabei die Möglichkeit die Kinder im Hinblick auf die Schulfähigkeit speziell zu fördern und zu beobachten. Die Angebote orientieren sich an den sechs Bildungsfelder und können in den unterschiedlichen Räumen des Kindergartens stattfinden (Atelier, Kleingruppenraum, Küche, Garten). Wichtig ist, dass die Kinder in der Zeit von den anderen Kindern nicht gestört werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf folgendes gelegt:

- Anweisungen in der Gruppe verstehen
- Konzentrationsfähigkeit
- Ausdauer
- Stifthaltung
- Feinmotorik, Grobmotorik
- Inhalte verstehen und wiedergeben können
- Arbeitstempo
- Sozialverhalten

Die Beobachtungen werden mit den Eltern und der Kooperationslehrerin besprochen und ausgetauscht.



## **Besondere Angebote für die Schulanfänger:**

(richten sich nach den Interessen der Kindergruppe und variieren deshalb jedes Jahr)

- Schulbesuche
- Kooperationslehrer besucht die Kinder im Kindergarten (ca. 2- 3 mal)
- Theaterbesuch in der Mediothek Güglingen
- Waldtag/Naturtag
- Verantwortung übertragen (Patenschaften für jüngere Kinder, Gartenarbeit z.B. gießen, Beete pflegen, kehren...)
- Ausflug nur für die „Großen“
- Schultüten basteln
- Besichtigung Bäckerei, Feuerwehr, Römermuseum, Naturparkzentrum

## **Wichtig:**

Die Vorbereitung auf die Schule erstreckt sich auf die gesamte Zeit, die ein Kind im Kindergarten verbringt. Deshalb ist ein regelmäßiger Besuch des Kindergartens notwendig.

## **Angebote in der Natur:**

(Naturtage/Waldtage, Exkursionen und Spaziergänge)

***Die Wunder der Erde liegen dir zu Füßen, du kannst sie zertreten oder entdecken!*** (Otto Rombach)

Naturtage finden in unserer Einrichtung in der Regel am letzten Mittwoch im Monat statt. Aufgrund der Wissensvermittlung und den motorischen Fähigkeiten der Kinder ist es meist sinnvoll in altershomogenen Gruppen zu arbeiten.

Besonderen Wert legen wir auf Erkundung unserer unmittelbaren Gegend, sodass keine weiten Wege zurückgelegt werden müssen d.h. vom Kindergarten aus sind wir in der Regel zu Fuß unterwegs. Gemeinsam entdecken wir mit den Kindern viele interessante Kostbarkeiten, an denen wir sonst achtlos vorbeigegangen wären.

An den oben genannten Tagen ist dies möglich, da wir an diesen Tagen personell besser besetzt sind.

Spaziergänge werden je nach Wetterlage spontan entschieden.

Aktionen wie z.B. Schlittenfahren finden anstatt des Sportangebotes statt. Auch im Kindergartenalltag ist es uns wichtig, dass Kinder den Umgang mit der Natur erlernen z.B. hat jedes Kind die Möglichkeit mit den Eltern ein eigenes kleines Blumenbeet im Garten des Kindergartens zu bepflanzen und zu pflegen.

## **Schwerpunkte unserer Naturtage, Exkursionen und Spaziergänge:**

- Wissensvermittlung über den Anbau auf unseren Feldern: Getreide, Raps, Mais, Zuckerrüben, Senf...
- Die Veränderung der Weinberge in den verschiedenen Jahreszeiten: Arbeitsabläufe – Was wird wann gemacht? Wie heißen die Traubensorten?
- Bachtage: Im Bach und am Bach entlang erkunden wir spielerisch das Leben rund um das Fließgewässer
- Wiesen: Erkennen, was da alles auf den Wiesen wächst, blüht und lebt
- Verschiedene heimische Tiere kennen lernen: Insekten, Vogelarten, Säugetiere, Haustiere...
- Umgang mit der Natur: Wo laufen wir, wenn wir z.B. ein Feld anschauen? Wie gehen wir achtsam mit Pflanzen und Tieren um?
- Achtung der Schöpfung: Gespräche mit den Kindern, Erzählen der Schöpfungsgeschichte, Umgang mit der Natur wird von den Erzieherinnen positiver Weise vorgelebt, Müll wird in die Müllbehälter geworfen...Gemeinsame Apfelernte z.B. für Apfelsaft (Wie heißen die verschiedenen Obstbäume auf den Streuobstwiesen?)



## Waldtage:

- Einmal jährlich gemeinsam mit dem Förster
- Verschiedene Schwerpunktthemen (Tiere, Pflanzen, Bäume...) werden zusammen mit dem Förster vorbereitet und nach dem Waldtag im Kindergarten reflektiert und vertieft



## 7. Kooperation und Vernetzung

### **Unser Kindergarten arbeitet mit verschiedenen Einrichtungen, Behörden und Fachkräften zusammen**

Fachkräfte ergänzen und unterstützen die Erziehung und Bildung in der Familie. Kinder brauchen heute beides: ein ihrem Alter entsprechenden Förderung in erster Linie in der Familie, aber auch in der Tageseinrichtung. Tageseinrichtungen kooperieren mit Schulen und anderen Einrichtungen, um den Kindern einen gelingenden Übergang in die Schule zu ermöglichen.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- FiZ Güglingen (Familienzentrum)
- Außensprechstunde Brackenheim (Elisabeth Englert, Diplom- Psychologin, Andrea Schulz –Dipl. -Sozialpädagogin)
- Kooperation Schule (Kooperationslehrerinnen Frau Kurz /Frau Eisele)
- Diakonische Bezirksstelle Brackenheim (Frau Stoppel)
- Sonderpädagogische Beratungsstelle Zabergäu (Frau Müller)
- Frühe Hilfen Heilbronn
- Außensprechstunde FiZ Frau Stoppel
- Therapeuten (Ergotherapie, Logopädie)
- Kinderärzte
- Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ Klinikum am Gesundbrunnen
- Beratungsstelle an Gebrüder Grimm Schule Heilbronn (sprachauffällige Kinder)
- ASD (zuständige Mitarbeiterin Frau Schmid)
- Fachberatung Renate Sterkel (Heilpädagogin)
- Insoweit erfahrene Fachkraft (Frau Schulz)
- siehe unten Punkt Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

### **Kooperation mit der Grundschule**

Ziel der Kooperation ist, dass die Kinder einen möglichst reibungslosen Übergang in die Schule erleben

Dies geschieht durch:

- Gespräche mit den Kooperationslehrerinnen und Grundschullehrern
- Hospitation einer Erzieherin in der ersten Klasse
- Mindestens 2 Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten
- Austausch der Kooperationslehrerin mit den Erzieherinnen über den Entwicklungsstand der Kinder
- Elternabend an der Schule (Vorbereitung und Schwerpunkte werden mit den Erzieherinnen im Vorfeld besprochen und anschließend reflektiert)
- Runder Tisch an der Schule mit Erzieherinnen und Lehrern (Reflexion über die Kooperation, gemeinsame Erarbeitung der verschiedenen Entwicklungsbereiche, Austausch über die pädagogische Arbeit im Kindergarten und in der Schule)
- Kooperationslehrerin bietet den Eltern Gespräche an z.B. bei Unsicherheiten bezüglich der Einschulung
- Mehrere Besuche der Vorschulkinder in der Schule (Teilnahme an verschiedenen Schulstunden bzw. Unterrichtsfächern, Besichtigung des Schulgebäudes)
- Kennenlernen des Schulwegs (Busfahrten)

## Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns, unsere pädagogische Arbeit für Eltern, Interessierte und Außenstehende transparent zu machen.

Dies geschieht zum Beispiel durch Folgendes:

- Vernetzung mit der Gemeinde (Feuerwehr, Mediothek Güglingen, Mitwirkung Seniorennachmittag Güglingen)
- Naturpark Stromberg-Heuchelberg
- Waldtage mit dem Förster
- Besichtigung ortsansässiger Firmen
- Führung durch das Römermuseum
- Regelmäßige Berichte in der RMZ (Rundschau Mittleres Zabergäu)
- Teilnahme am Ortsgeschehen (Gottesdienst Sommerfest Sportverein)
- Konzeption
- Internet (Leitbild, Profil)
- Sommerfest/ Tag der offenen Tür
- Familientag Güglingen



## 8. Schlussgedanke

„Mit einer Kindheit voller Liebe kann man ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten.“

Jean Paul

Bei allem was ihr tut, lasst euch von der Liebe leiten.

1. Korinther 16,14

Mit diesen Worten wollen wir die Konzeption abschließen.

Vielen Dank für Ihr Interesse

Ihr Kindergarten-Team Frauenzimmern

## **Quellenangaben**

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg Auflage 2006/2014

Kiga heute spezial

Homepage Stadt Güglingen

Fotos            Kindergarten Archivbilder (mit Genehmigung der Eltern)  
                  Privatbilder Familie Lakatos

Grafik            Eva Lakatos – ehemaliges Kindergartenkind

